

PERSPEKTIVENWECHSEL – JUGENDLICHE UND IHRE ZUKÜNFT

Von *Marion Loewenfeld*

Aus: **Ökoprojekt – MobilSpiel e.V., Marion Loewenfeld, Steffi Kreuzinger (Hrsg.): Fit in die Zukunft – Praxisbeispiele einer Bildung für nachhaltige Entwicklung. oekom-Verlag, München 2006, S. 63-70**

„Das war der schönste Tag in meinem Schulleben“ sagte eine Schülerin der 11. Klasse der Willy-Brandt-Gesamtschule beim Rückblick auf das LandArt-Projekt „PerspektivenWechsel“ von Ökoprojekt – MobilSpiel e.V. auf der Bundesgartenschau (BUGA) in München 2005. Die Themen Nachhaltigkeit – Begegnung mit der Natur – Ästhetik bildeten den inhaltlichen Rahmen für einen spannenden Prozess der künstlerischen Auseinandersetzung von Jugendlichen mit ihrer Zukunft. Unter Anleitung von einer Künstlerin und zwei Künstlern gestalteten sie LandArt-Objekte zu ihrer Sicht von Zukunft - in Bezug auf ihre derzeitige Lebenswelt - und einer damit verbundenen Nachhaltigkeit. In der konkreten Begegnung mit der Natur auf dem BUGA-Gelände, umgeben von kniehohen, blauen Natternköpfen entstanden vielfältige LandArt-Kunstwerke wie eine „Lebenswelle“, gestaltete Holzstelen zum Thema Nachhaltigkeit, ein „Perspektivenwechselfad“ und vieles mehr.

Rahmenbedingungen des LandArtProjekts

Ökoprojekt – MobilSpiel e.V. wurde von der BUGA angefragt, auf dem BUGA-Gelände in München ein LandArt-Projekt mit Jugendlichen durchzuführen. Wir nahmen diese spannende Aufgabe gerne an und konzipierten in Kooperation mit verschiedenen Partnern ein zweiwöchiges Kunstprojekt, das im Juni 2005 mit insgesamt 250 Jugendlichen und jungen Erwachsenen aus Schule, Jugendarbeit und dem Freiwilligen Ökologischen Jahr stattfand. Die vielfältigen Kunstwerke der Jugendlichen blieben während der BUGA bestehen und wurden darüber hinaus in einer Fotoausstellung im Ökologischen Bildungszentrum München einem weiteren interessierten Publikum zugänglich gemacht. Das LandArt-Projekt war ein Angebot des Grünen Campus der BUGA, dem von der UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ ausgezeichneten Nachhaltigkeitsprojekt. Es wurde - außer von der BUGA – von der LH München/Stadtjugendamt und vom Bayerischen Umweltministerium finanziell unterstützt.

Projektkonzeption

Das Projekt begann bereits anderthalb Jahre zuvor. Unter der Leitung von Steffi Kreuzinger und Christine Wölfl, beide Ökoprojekt – MobilSpiel e.V., wurde ein Rahmenkonzept entwickelt, Karin Bergdolt als künstlerische Leitung und Uli Winkler als weiterer Künstler gewonnen. Die Aufgaben im Vorfeld umfassten die Absprachen mit der BUGA 2005 München GmbH, die Gewinnung und Einführung der Kooperationspartner und MitarbeiterInnen, die gemeinsame Konzeptentwicklung, die Orts- und Materialplanungen, die logistischen Vorbereitungen (samt Übernachtung zweier Gruppen auf dem BUGA-Gelände), die Pressearbeit und die künstlerische und pädagogische Leitung während der Umsetzung.

Die konkrete Konzeptentwicklung orientierte sich an den Interessen und dem Bedarf der Jugendlichen, wir arbeiteten prozessorientiert mit einem Rahmenkonzept, die Themen wurden im Laufe des Projektes von den Jugendlichen selbst enger gefasst und konkretisiert. Beteiligt waren folgende Kooperationspartner:

- jeweils eine Gruppe des Freiwilligen Ökologischen Jahrs (FÖJ) der beiden Träger: JBN, Jugendorganisation Bund Naturschutz und BDKJ, Bund der Katholischen Jugend, insgesamt ca. 50 junge Erwachsene;
- 5 Schulklassen aus München für je zwei Tage auf dem Gelände, vier aus dem Pestalozzi-Gymnasium München, eine Klasse der Willy-Brandt-Gesamtschule, München;
- zwei verbandliche Jugendgruppen: eine Jugendgruppe des Deutschen Alpenvereins aus Kaufbeuren und eine Pfadfindergruppe der Deutschen Pfadfinderschaft St.Georg aus Garching, insgesamt ca. 30 Jugendliche.

Die beteiligten Lehrkräfte, bzw. GruppenleiterInnen erhielten Anfang 2005 eine Einführung in das Rahmenkonzept; den beteiligten SchülerInnen und den in den Verbänden organisierten Jugendlichen wurde an jeweils separaten Terminen im Frühjahr 2005 das Projekt und die Kunstform Land-Art vorgestellt. Diese

LandArt - PerspektivenWechsel

Kontakte waren wichtig, da sie ein erstes Kennenlernen und Vorstellen des Projektes ermöglichten, das sich daraufhin auch in den Köpfen der Jugendlichen weiter entwickeln konnte.

Die künstlerische Arbeit der Jugendlichen auf dem Gelände der BUGA München fand im Zeitraum vom 13. bis 24. Juni 2005 auf der sogenannten Kulturwiese statt, in einem räumlichen Umfang von ungefähr 1,5 ha, das entspricht ca. anderthalb Fußballfeldern.

Für die Dokumentation konnte der Fotograf Albrecht Haag, Darmstadt, gewonnen werden. Dieser begleitete die Jugendlichen bei ihrem Schaffensprozess und hielt die Ergebnisse fotografisch fest. Seine Fotos bildeten die Grundlage für die Ausstellung im Ökologischen Bildungszentrum München im Dezember 2005 und Januar 2006 und illustrieren die Dokumentation des Grünen Campus der BUGA München GmbH.

LandArt vor Ort

Die Auseinandersetzung mit Werkstoffen, Werkzeugen und dem Ort war das eine, die Inhaltlichkeit zum Thema „PerspektivenWechsel“ das andere. Viele Fragen wurden aufgeworfen und die Jugendlichen fanden ihre eigenen Antworten. Was ist (m)eine Perspektive? Wie kann ich sie ändern? Was betrifft mich und meinen Standpunkt? Wohin gehen meine Gedanken, wenn ich an meinen Lebensraum, meine Lebenswelt denke? Wie möchte ich diese in vielleicht 10 Jahren vorfinden? Welche Materialien eignen sich für das, was ich dazu erzählen oder darstellen möchte? Wie können diese zumindest ein wenig dauerhaft verwendet werden? Was soll ein Betrachter oder eine Betrachterin in dem Werk, das entsteht, erkennen können? Geht das in dem Zeitraum und mit dem Werkzeug, welches zur Verfügung steht?

Wir arbeiteten in den zwei Wochen mit den SchülerInnen jeweils an den Vormittagen mit je einer Gruppe junger Erwachsener des Freiwilligen Ökologischen Jahrs an den Nachmittagen sowie am dazwischenliegenden Wochenende mit den zwei Jugendgruppen. Die Gruppen hatten sich unterschiedlich stark vorher mit dem Thema und ihrer Aufgabe beschäftigt. Am Anfang stand jeweils der Zugang zum Gelände und ein schrittweises Annähern an Thema und künstlerische Umsetzung.

Die künstlerische Arbeit mit den Schulklassen

Exemplarisch werden im Folgenden die Methoden der Arbeit mit den Jugendlichen der Schulklassen vorgestellt. Nach einführenden Gedanken zum Thema Perspektivenwechsel und zur BUGA führten wir mit den Jugendlichen einfache Kooperations- und Wahrnehmungsübungen durch, z.B. das Spiel „Perspektivenwechsel“ oder „Kamera klick!“ nach Cornell, was erst zur Erheiterung dann aber tatsächlich zu einer intensiven Wahrnehmung des Geländes führte. Nach dem Austausch der ersten Eindrücke folgte eine einstündige, intensive Ortserkundung allein oder zu zweit – je nach Wahl - mit zeichnerischer Annäherung an das Gelände, an den Ort und seine Lage. Neben zeichnerischen Mitteln standen Lupen und Ferngläser zur Verfügung. Die Jugendlichen hatten die Aufgabe, als BeobachterInnen oder ForscherInnen eine für sie spezielle Perspektive zu wählen und diese zeichnerisch zu skizzieren.

Das gemeinsame Betrachten der Ergebnisse zeigte den Jugendlichen schon die Vielfalt der sich ergebenden Perspektiven. Die Künstlerin Karin Bergdolt verdeutlichte für alle: Es gibt keine schlechten Perspektiven oder Skizzen – jeder Blickwinkel bietet etwas Besonders und ist gut. Sie bestärkte die Jugendlichen in ihrer Kreativität und motivierte sie zu weiteren Arbeiten. In Vierergruppen tauschten die Jugendlichen ihre Eindrücke, Perspektiven und Standpunkte aus und stellten thematische Bezüge, Gemeinsamkeiten und Unterschiede her. Im Plenum berichteten die Gruppen über ihre Ergebnisse. Nun ging es an die konkrete Ideenfindung. Zuvor wurden, um den Realitätsbezug herzustellen, die zur Verfügung stehenden natürlichen Materialien gezeigt: dunkle Graberde, Feinkies, Kieselsteine, 3 m² 15 cm hoher Weizen auf Pflanzmatten, Ton, Bewuchs und die Oberflächenbeschaffenheit der Wiese. Es ging um die Eingrenzung des Ortes und die Demonstration des vorhandenen Werkzeugs: Pickel, Hauen, Spaten, Schubkarren etc. Die konkrete Ideenfindung vollzog sich wieder in Kleingruppen. Jede Gruppe hatte die Aufgabe, eine Idee zum Thema „PerspektivenWechsel“ für ein konkretes LandArt-Kunstwerk zu entwickeln und einen realisierbaren Entwurf zu präsentieren. Als Orientierungshilfe bekamen die Jugendlichen einen laminierten DIN A 6-Zettel mit konkreten Aufgabenformulierungen. Es wurde auch nochmals betont, dass ein

LandArt - Perspektivenwechsel

mit allen gemeinsam zu verwirklichendes Kunstwerk geplant werden sollte. Jedes Team präsentierte seinen Entwurf und warb dafür. Es stellte sich eine ernsthafte Arbeitsatmosphäre ein, jeder Entwurf war gleich bedeutsam und wertvoll. Nun ging es darum, einen für alle realisierbaren Vorschlag aus dem Dargebotenen auszuwählen. Jedes Team wählte seinen Vertreter oder seine Vertreterin in eine Jury, die die beste Skizze nach transparenten Kriterien ermitteln sollte. Die Kriterien zur Auswahl und Realisierbarkeit wurden gemeinsam besprochen:

- Durchführbarkeit hinsichtlich Zeit, Material, Werkzeug
- Idee
- Wahl des konkreten Ortes
- Bezug zum Thema und zur Nachhaltigkeit

Zu den gemeinsam festgelegten Kriterien durfte jeweils eine bestimmte Punktzahl vergeben werden. Dadurch wurde eine demokratische, transparente und doch zügige Entscheidungsfindung ermöglicht. Eine Parteilergreifung aus persönlichen Gründen konnte aufgrund der hohen Gesamtpunktzahlen vermieden werden. So fand die Gruppe zu einer Auswahl, die von allen akzeptiert werden konnte und aus der Mitte der Jugendlichen kam. Sie hatten die Verantwortung für das Projekt und damit war es auch ihres.

Während der Juryberatung nutzten wir die Zeit, um den „übrigen“ Jugendlichen Leitungsrollen zu übertragen: Teams für das Werkzeug-, Zeit-, Material-, Sicherheits-, Dokumentations-, Orts- und Verpflegungsmanagement stellten sich zusammen. Auch die Projektleitung lag in der Hand der Jugendlichen. Ihre Aufgabe bestand darin, den Überblick zu behalten und Rücksprache mit den anderen Teams über den jeweiligen Stand zu halten. So übernahmen die Jugendlichen die Verantwortung für ihr Projekt und bekamen nicht den Eindruck, von außen bestimmt zu werden, das Gelingen der Sache lag in ihren Händen. Die künstlerische Leitung stand im Hintergrund zur Verfügung, konnte zu Rate gezogen werden, trat aber von sich aus nur bei offensichtlichen Problemen in Aktion.

Die Jugendlichen machten sich mit Feuereifer an die Arbeit. Vor allem das handwerkliche Schaffen erfüllte nun ihre Erwartungen an das LandArt-Projekt. Trotz glühender Hitze hackten sie den Boden auf, schaufelten Erde, schleppten Steine, Kies, Weizen, entwickelten ihre Ideen weiter und sahen voll Zufriedenheit ihr Kunstwerk wachsen.

Verschiedenste Fähigkeiten und Fertigkeiten waren hier gefordert, die im Schulalltag nicht zum Tragen kommen, wie handwerkliches Geschick, körperliche Kraft und Ausdauer, aber auch Projektmanagement, Koordination, Teamgeist und Kooperation. Die Jugendlichen erlebten sich in neuen Situationen, was sich für ihr Gruppengefühl sehr positiv auswirkte.

Nach Beendigung des Kunstwerks schloss sich immer eine feierliche Vernissage an, in der das neue Kunstwerk auch von der Künstlerin gebührend gewürdigt und gefeiert wurde. Oft kamen weitere Interessierte und BesucherInnen der BUGA dazu, was dem Ganzen eine noch größere Bedeutung verlieh. Eine Auswertungsrunde mit eindrucksvollen Aussagen zur Zusammenarbeit und zum persönlichen Erleben stellte einen wertvollen und intensiven Beitrag zum Gelingen dar.

Zum künstlerischen Konzept der drei KünstlerInnen:

Steffi Kreuzinger und Christine Wöfl hatten sich gemeinsam mit den KünstlerInnen Karin Bergdolt, Uli Winkler und Axel Luther in der Planungsphase Gedanken über die Möglichkeiten der Umsetzung von LandArt auf dem BUGA-Gelände gemacht und daraus ein Rahmenkonzept mit Ideen für LandArt-Kunstwerke entwickelt. Im Vorfeld wurde bereits entsprechendes Material bereitgestellt. Zum Teil hatten die Jugendlichen schon nach den ersten Kontakten eigene Ideen entwickelt, die auf der BUGA dann ausgeführt wurden. Dazu gehörte z.B. eine Dokumentation der Entstehung einiger Kunstwerke, die auch Eingang in die Ausstellung fand. Da zum Teil die Zeit der Umsetzung auf der BUGA eher knapp war, gab es über das Rahmenkonzept auch Anregungen, die von den Jugendlichen aufgegriffen und weiterentwickelt werden konnten. Die folgenden Ideen wurden z. T. aufgegriffen, modifiziert oder der Werkstoff wurde anders nach den Ideen und Vorstellungen der Jugendlichen genutzt.

Alles auf Knopfdruck!? (künstlerische Betreuung Uli Winkler)

Passiert wirklich alles auf Knopfdruck? Aus dieser Fragestellung heraus gestalteten Jugendliche Skulpturenstationen in unterschiedlichen Techniken, um einen Wechsel der alltäglichen Perspektiven zu

thematisieren. Eindrücke aus der Natur wurden dem technisierten Funktionieren gegenübergestellt. Formale Gemeinsamkeit war hier ein auf einen Pfosten montierter „Druckknopf-Schalter“. Sprachliche Hinweise ergänzten die Installation und forderten die Betrachter auf, sich auf den Perspektivenwechsel einzulassen. Es entstanden z.B. ein Perspektivenwechselfad und eine Friedensskulptur.

Holzstelen (künstlerische Betreuung Uli Winkler)

Senkrecht aufgestellte Holzbretter wurden zum Blickfang und Gestaltungselement auf der Natternkopfwiese. Schnell wurde aus banalen Gegenständen ein künstlerischer Eingriff, der durch seine Perspektivenveränderung automatisch einen Bezug zur Landschaft herstellte. Die installierten Bretter bildeten die gestalterische Fläche für junge Erwachsene des Freiwilligen Ökologischen Jahrs des BDKJ, die mit verschiedenen Techniken und Materialien eine künstlerisch angelegte Stellungnahme in die Landschaft abgaben. Die zwei inhaltlich entgegengesetzt gestalteten Seiten jedes Brettes ergänzten sich zu einer Gesamtheit, alle Bretter zusammen wiederum zu einer Gesamtform auf der weiten Fläche. Zur künstlerischen Gestaltung der einzelnen Stelen hatten die Jugendliche auch weitere Materialien und Texte herangezogen.

Tiefergelegt (künstlerische Betreuung Karin Bergdolt)

Hier wurde folgende Idee entwickelt: Begehbare Formen, die einen Perspektivenwechsel symbolisieren, werden durch Graben und Tiefergehen geschaffen. Die Arbeit wird so angelegt, dass die Formen zum „Ergehen“ auffordern. Damit sind sie sowohl in der Ebene, als auch z. B. vom benachbarten Rodelhügel aus sichtbar – allerdings in veränderter Perspektive. Der Mangel an „Sichtbarkeit“ während des Arbeitens als auch für den zufälligen Betrachter macht neugierig und fördert ein Gespür für Raum und Ordnung. Evtl. werden die Höhen, bzw. Tiefen der geschaffenen Seitenränder (gerade/Muster/ausgehöhlt etc.) einbezogen. Neben dem bloßen Ausheben der Formen kann durch den Einbezug verschiedener Erden (z. B. dunkle Blumenerde) auch farblich/kontrastbezogen gearbeitet werden. Festzulegen gilt, in welcher Weise der Aushub verwendet wird (Abtransport oder Einbezug). Das Erschaffen von „Positiv-Formen“ bietet sich als eine Möglichkeit an. Der konkrete Ort und das Ausmaß der Form werden in Rücksichtnahme auf weitere Vorhaben festgelegt.

Diese Idee wurde in mehreren Kunstwerken aufgegriffen. Inhaltlicher Ausgangspunkt war auch hier das verbindende Thema „Perspektivenwechsel“. Entsprechend wurden Form, Tiefe und Breite von den Jugendlichen gemeinsam erarbeitet. „Lebenswelle“, „Ampelmännchen“ und verschiedene andere Kunstwerke folgten diesem Impuls.

In der Natur lesen: sprechendes Weizenfeld (künstlerische Betreuung Karin Bergdolt)

Das Konzept sah Folgendes vor: Im Vorfeld gezüchteter Weizen auf Stoffgewebe wird als großformatige Wörter „in den Boden gepflanzt“. Der Weizen kann sowohl auf derselben Ebene wie der Boden, und/oder auch vertieft eingepflanzt werden. Der konkrete Ort und das Ausmaß des Wortes orientiert sich innerhalb unseres Geländes an den bereits bestehenden Werken. Der Weizen wird während der Zeit vor Ort weiterwachsen, so dass z.B. tiefer eingepflanzte Teile erst mit der Zeit sichtbar werden. Für regelmäßiges Wässern muss gesorgt werden.

Die SchülerInnen legten aus Weizen, dunkler Erde und anderen Materialien große Buchstaben des Wortes „VIEW“, die vom Rodelhügel aus gut sichtbar waren und den Perspektivenwechsel so und durch die Andeutung unterschiedlicher Standpunkte verdeutlichten. Das Wort wurde von den Jugendlichen gemeinsam gefunden, festgelegt und künstlerisch verwirklicht.

Wünsche aus Ton gestaltet (künstlerische Betreuung Axel Luther)

Das künstlerische Konzept: Die Jugendlichen gestalten aus Ton Figuren, die ihre Wünsche für eine nachhaltige Zukunft symbolisieren. Diese werden als Samen nahe an der Oberfläche in den Boden gesetzt und künstlerisch markiert. Die Jugendlichen gestalten an der Stelle, wo ihre Wünsche liegen, kleine Kunstwerke aus Naturmaterialien. Die Wünsche insgesamt werden in einer von den Jugendlichen entworfenen Form am Boden angeordnet, Größe ca. 30 m Durchmesser.

Es entstanden viele kleine Kunstwerke aus Ton, die an verschiedenen Stellen auf dem Gelände platziert wurden, zum Teil auch auf dem Pfad der Steinbotschaften (siehe unten).

Sandpfad mit Steinbotschaften (künstlerische Betreuung Axel Luther)

Hier sollte Folgendes entstehen: Die Jugendlichen entwickeln eine Form, die ihre Perspektive auf Nachhaltigkeit ausdrückt. Diese bestreuen sie mit Sand und markieren damit einen Weg, der begangen werden kann.

Sie gestalten darüber hinaus Wandelsteine aus flachen Kieselsteinen, auf die sie Botschaften mit gegensätzlichen Bedeutungen in Worten, Symbolen oder Bildern schreiben oder malen. Diese Wandelsteine legen sie entlang des Sandpfads aus. BesucherInnen, die den Pfad gehen, können diese Steine umdrehen, so dass für den Betrachter unterschiedliche Kontexte entstehen. Der Ort wird in Absprache mit den anderen Kunstwerken festgelegt, Größe ca. 30 m Durchmesser.

Es entstand ein Perspektivenwechselfad durch das Gelände zwischen den hohen Natternköpfen, der dazu einlud, die vielen kleinen Steinbotschaften und Kunstwerke zu entdecken. Er verband auch große Kunstwerke und über Aktionskunst wurden BUGA-BesucherInnen auf ihn aufmerksam gemacht.

Resumee

In relativ kurzer Zeit entstanden sehr beeindruckende LandArt-Kunstwerke zum Thema Perspektivenwechsel – Jugendliche und ihre Zukünfte. Die Kolleginnen des Grünen Campus der BUGA waren ebenso fasziniert von der Kreativität und der Schaffensfreude der Jugendlichen und jungen Erwachsenen wie ihre LehrerInnen und BetreuerInnen. Die hohe Qualität der Kunstwerke, die Stringenz der Umsetzung des Mottos Perspektivenwechsel, der Bezug zur Nachhaltigkeit waren einzigartig. Zukunftswünsche und Zukunftsbefürchtungen lagen ebenso vor uns wie der sehr heitere und spielerische Umgang mit dem Wechsel der Perspektiven.

Die These der Tagung „*Künstlerische Arbeit mobilisiert und stärkt die individuellen Ressourcen jedes Menschen!*“ lässt sich durch die Arbeiten und die Reflexionsprozesse der Jugendlichen nur bestätigen. Die Jugendlichen haben über ihre Schaffensprozesse sehr viel über ihren Umgang mit Natur über ihre Gedanken, Wünsche und Ängste offenbart und sich darüber ausgetauscht. Über das künstlerische Arbeiten hinaus wurden Fähigkeiten und Fertigkeiten verstärkt und weiter entwickelt, die zu den Schlüsselkompetenzen unserer Zeit zählen: Perspektivisches Denken, sich in andere Sichtweisen hineinzuversetzen, selbstreflexiv eigenes Tun bedenken, Kreativität und Phantasie für Lösungen mobilisieren, Veränderungen in Angriff nehmen und Selbstvertrauen gewinnen. Das kam sehr schön bei der Rede zweier Schülerinnen der Willy-Brandt-Gesamtschule zur Eröffnung der Ausstellung über das LandArt-Projekt zum Ausdruck, die anhand ihres Kunstwerks „Lebenswelle“ ihre Schulzeit reflektierten, und uns zeigten, welche Tiefe und Nachhaltigkeit die künstlerische Auseinandersetzung in ihnen bewirkt hatte.

Literatur

Bergdolt, Karin: Kunstwerke im Zeitalter ihrer natürlichen Vergänglichkeit; in: BERGE, das internationale Magazin der Bergwelt, Nr. 3 Mai/Juni 2004 S. 83-85,

Bundesgartenschau München 2005 GmbH: BUGA 2005 Grüner Campus Bildung für nachhaltige Entwicklung. In der Natur kann man das Wissen wachsen hören, München 2005

Bundesgartenschau München 2005 GmbH: Grüner Campus Bildung für nachhaltige Entwicklung, München o.J. (2006)

Güthler, Andreas/Lacher, Kathrin/Kreuzinger, Steffi: Landart für Kinder. Fantastische Kunstwerke in und mit der Natur. Aktionstipps für LehrerInnen und UmweltpädagogInnen. Hilpoltstein 2001

Güthler, Andreas/Lacher, Kathrin: Naturwerkstatt Landart. Ideen für kleine und große Landartkünstler. AT Verlag, Baden und München, 2005

Wölfl, Christine: Landart zum Thema Perspektivenwechsel. Ein partizipatives Kunstprojekt mit Jugendlichen auf der Bundesgartenschau 2005, Projektbericht im Rahmen der Berufsbegleitenden Weiterbildung Umweltpädagogik/Bildung für nachhaltige Entwicklung 2004/5, München 2005



LandArt - PerspektivenWechsel

Kontaktadressen

Marion Loewenfeld
Ökoprojekt – MobilSpiel e.V.
Welserstr. 23
81373 München
Tel 089-769 60 25
Fax 089-760 36 51
oekoprojekt@mobilspiel.de
www.mobilspiel.de/Oekoprojekt

Karin Bergdolt

Beethovenstr. 22
87600 Kaufbeuren
Tel 08341-9611553
post@karin-bergdolt.de
www.karin-bergdolt.de

albrecht haag fotografie

Kittlerstraße 34
64289 Darmstadt
Tel 06151-2716-
post@albrecht-haag.de
www.albrecht-haag.de